

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 46 — 14. November 1937

ten unbedingt wahr. Was sie uns geben will, ist nicht eine wissenschaftliche Welterklärung, sondern ist Offenbarung Gottes. Und so leuchtet hinter den ehernen Versen des Schöpfungsberichtes einer Sonne gleich die unverrückbare Wahrheit des Glaubenssatzes auf: "Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde." Denk ans Fegfeuer! War da einmal ein sonst eifriger Student; bloß den Fehler hatte er, daß er regelmäßig zum Morgengebet zu spät kam. Er entschuldigte sich dann gewöhnlich beim Präfekten damit, daß er sich verschlafen habe. Weil es aber im Winter doch zu oft passierte, gab ihm sein Vorgesetzter endlich eine sehr ernste Mahnung: "Ludwig, das muß nun anders werden. Denk' beim Wecken, du lägest im Fegfeuer! Dann wirst du in Zukunft rasch herauskönnen." "Besten Dank, Herr Präfekt!", war die zerknirschte Antwort unsres Seminaristen, die einen aufrichtigen Besserungswillen vermuten ließ. Am folgenden Morgen erschien Ludwig aber noch viel später in der Kapelle als sonst. Der Präfekt ließ ihn kommen: "Aber was soll denn das heißen? Nun bist du ja noch länger im Bett geblieben als bisher! Heißt das einen guten Vorsatz ausführen?" — Darauf der Student: "Verzeihung, Herr Präfekt! Aber als ich heute früh dachte: Du liegst im Fegfeuer, da hab' ich mir gesagt: Ludwig, bleib' noch etwas darin, denn du hast es mehr als genug verdient." Immer in Gott geborgen. Der in der Seeschlacht am Skagerrak gefallene deutsche Dichter Gorch Fock hatte in seinem Tagebuch eine Stelle, wo es hieß: Jener Matrose hatte recht, der seiner Mutter schrieb: Wenn du hören solltest, daß unser Kreuzer gesunken ist und niemand gerettet wurde, dann weine nicht. Das Meer, in das mein Leib versenkt ist, ist auch nur die hohle Hand meines Heilandes, aus der mich nichts entreißen kann." Um die Bibel in

"Licht und Leben" (36/37) schreibt D. Schäfer, ein Protestant, aus einer gläubigen Sicherheit und Begeisterung das Folgende über die Bibel: "Die Bibel sitzt heute gleichsam auf der Anklagebank, das Buch, aus dem jeden Sonntag auf Tausenden von Kanzeln Worte gelesen werden; das Buch, um dessen Botschaft willen man christliche Kirchen gegründet, Dome gebaut, Lehrstätten errichtet hat; das Buch, dessen Inhalt heute in mehr denn 800 Sprachen in der Welt verbreitet wird und dessen Verbreitung alljährlich 10 Millionen übersteigt: dieses Buch ist jetzt auf die Anklagebank gesetzt. Man macht der Bibel den Vorwurf, daß sie das germanische Volk verjudet habe. Es ist so: die Bibel ist das allerverachtetste Buch der Welt und muß sich gefallen lassen, von vielen angepöbelt zu werden. Die Bibel ist der größte Märtyrer aller Zeiten: sie wurde bekämpft, verbrannt, verboten, verfolgt — und lebt doch noch und wird zuletzt noch siegen. Und das wissen wir auch: das Buch auf der Anklagebank wird einmal zum Ankläger aller seiner Feinde, aller derer, die es aus rotten Wollten aus Familie, Schule, Kirche und Volk. Es wird anklagen alle Völker, die es verachtet haben, wird überdauern alle seine Widersacher, die es ausrotten wollten, wird zuletzt doch recht behalten gegen alle Ankläger; denn dieses verachtete Buch ist der Sieger der Wahrheit. Wir können unserem Volke keinen größeren Dienst tun, als daß wir ihm die Bibel erhalten. Zu verteidigen brauchen wir sie nicht; sie kann als Wahrheit nie untergehen und siegt mit der ihr eigenen geistigen Kraft." (St. Konradblatt,)

Jesus redet in Bildern

Jesus redet in Bildern. In leiner reu trug Jesus den Dolchssdiaren dieses 111 VIIIULLLI eieidbms vor: Das bimmelrrid) ist gleich einem Senf* kornlein/ das ein Mann nahm und ans seinen Acker säte- Es gcoört zwar tu den kleimten unter allen

Samenkörnern- Ist es aber emporgewachsen/ so ist es größer als alle Kräuter und roird ein Baum/ so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen** Ol ««n anderes öleichnis sagte er ihnen: Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig/ den ein löctb nahm und unter drei Maß Mehl nermengie/ bis das Dante durchsäuert war Das alles redete Jesus in Dleichnistentum Volke und ohne Dleidmiffe redete er nicht tu ihm/ damit das lüort des Propheten erfüllt würde: Jch will meinen Mund auftun in Dleichnistentum und verkünden/ was feit Erschaffung der Welt verborgen war (Ff-77/2)eoangelium nach Matthäus 13/31—35-

Ansteckendes Leben

Ansteckendes Leben 26. Sonntag nach Pfingsten Mfteckendes Leben Was nur immer vor sich ging, draußen auf Feld und Wiese, drinnen in Küche und Kammer; für alles hatte der Menschensohn ein waches Auge. Denkt er heute zurück in seiner Mutter Wohnung nach Nazareth? Er steht die Hausfrau vor sich in ihrer alltäglichen Arbeit, wie unter ihrer schaffenden Hand, die ein klein wenig Hefe mit einigen Pfund Mehl vermengt, sich im Kleinen ein großes Geschehen vollzieht, ganz unauffällig, ganz verborgen: aber es entsteht ein Neues, etwas Fertiges, die Durchsäuerung des Ganzen, aus der lebendigen Kraft der Hefe. Da sieht er auf aus dem kleinen Bereich der Hausfrau und sinnt in die Ferne. Sein kommendes Reich steigt vor ihm aus, das ihn Tag und Nacht beschäftigt als seine große Idee, sein großes Werk, seine große Aufgabe, die ihm der Vater gegeben. Wird die ses kommende Reich nicht auch wie ein kleiner Keim, wie ein wenig Sauerteig in die Herzen der Menschen eingesenkt? Ganz geräuschlos, ganz harmlos scheinbar. Aber laß seine Kräfte erst einmal lebendig werden, seine Säfte einmal anfangen, zu arbeiten,

dann wird das Angesicht der Erde um gestaltet. Dann Weitet es sich, dann wirkt es ansteckend von Zelle zu Zelle, von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk. Und, siehe: Neues ist geworden, neues Leben erblüht, neues Leben in den Herzen, neues Leben in den Völkern. Daß das Christentum Neues schaffen kann, daß es eine ganze Welt umpflügen kann, das Ls. Sonntag nach Pfingsten hat es schon einmal bewiesen. Sollte heute der Sauerteig des Christentums seine alte lebensschaffende Kraft eingebüßt haben? Nie und nimmer. Aber laßt die Kräfte, die in uns liegen, nicht veröden! Jeder ist persönlich aufgerufen! Du Jungmann! Jugendliche Spannkraft fühlst du in dir prickeln. Nütze sie und stelle sie in den Dienst Christi, dem du durch Treueid verpflichtet bist. Nicht allein Siechtum und Krankheit stecken an, anstecken kann auch die Kraft und das Leben! Du Mädchen! Erkenne deine Sendung! Sie liegt nicht weit von dir. Sie ist in dir: im echt Mädchenhaften, im echt Fraulichem, im echt Mütterlichen. Das bringe mich dir zur Reife! Frau und Mutter! Hauch deiner Familie die christliche Seele ein, schaff eine religiöse Atmosphäre rings um dich! Das Unauffällige, das Stille und doch so Kraftvolle war immer deine Kunst und deine Kraft. Mann und Vater! Achte auf die Zeichen der 'Zeit und Wisse dich als Sendbote Gottes im engen Reich deines Hauses und im weiten Reich deines Berufes. Ihr alle! Scheidet aus das Matte, das Schlappe, das Kraftlose! Laßt euch erfassen von der Gnadenkraft des Herrn, durch wehen von seinem heiligen Geist! Dann hebt noch einmal ein neuer Frühling des Christentums an und beginnt sein neuer Siegeszug durch eine zerbröckelte Welt.

Christliches Sterben eines Feldherrn

Christliches Sterben eines

Feldherrn Der Allerseelenmonat gemahnt uns mit eindringlichem Ernst an unser eigenes Sterben. Wollen wir den großen Schritt in die Ewigkeit einmal gut tun, dann ist es wertvoll, das Sterben an großen Vorbildern zu lernen. So ein Großer im Sterben war der Feldherr Johann Tserklas Gras von Tilly, dessen Gebeine in der nach ihm benannten Kapelle der Stiftskirche Altötting ruhen. Hören wir, was uns von feinem Sterben erzählt wird. Der Abend des 30. April 1632 sank über die Feste Ingolstadt. Draußen bekannte der Schwedenkönig Gustav Adolf die Wälle. Drinnen aber lag, im Haus des Professors Arnold Rat, der Feldherr der Liga Graf Tilly auf den Tod verwundet. Eine Kanonenkugel hatte ihm vorhin den Oberschenkel zerschmettert. Vier Knochensplitter hatten ihm die Aerte aus dem Fleisch gezogen, ohne daß ein Laut der Klage über die Lippen des greisen Soldaten kam. Nur seine Augen gingen wie hilflos suchend hinüber zu dem elfenbeinernen Kruzifix, das er am Fußende des Bettes hatte aufstellen lassen. "Wenn es zum Sterben geht", so bat er seinen Beichtvater, "so rufet mir das Psalmwort zu: Auf Dich, O Herr, habe ich vertraut, ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden!" Und nun ging es ans Sterben. Der gefürchtete Wundbrand war hinzugetreten, es gab keine Rettung mehr. Da faltete der Feldherr seine Hände, die das Schwert nicht mehr zu führen vermochten, fromm zum Gebet. Von der Donau her rollte der Donner der Geschütze in sein einsames Sterben. Alle Offiziere, die sonst um sein Lager waren, hatte der sterbende Tilly noch auf die Wälle gesandt; die bedrängte Truppe brauchte die Führer und ein alter Soldat kann jenen letzten Gang in die Ewigkeit schon auch allein antreten. Nur einer kam nochmal herein ins Sterbehaus, sein wackerer Nese Werner Tilly, der Kommandant der Festung, und brach ins Knie vor dem Lager des

greisen Kriegers. Segnend legte ihm Tilly die Hand aufs Haupt und befahl sein Schicksal dem Lenker der Schlachten. Dann suchten seine Augen den Beichtvater. Der hob das Kreuz und betete laut: "Auf Dich, O Herr, habe ich vertraut, ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden!" So ging Tilly hinüber in die Ewigkeit. Die Geschichtsschreiber nannten ihn hernach den "Heiligen im Harnisch". Sein Freund und Kriegsherr aber, Kurfürst Maximilian von Bayern, schrieb an den Bruder die schönen Worte: "Unser frommer, braver, alter Tilly ist nun auch an einem besseren Ort. Hoff, er sei im Himmel, dahin unser Herr uns allen helfen möge..."

Soll man Schwerkranken die Wahrheit sagen?

Soll man Schwerkranken die Wahrheit sagen? In Berlin besteht eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Ärzten und Seelsorgern, welche die Probleme, wie die Kranken seelisch zu beeinflussen sind, in fruchtbringender Weise behandelt. Vor kurzem beschäftigte sie sich auch mit der Frage, ob Schwerkranke auf die Bedenklichkeit ihres Zustandes aufmerksam gemacht werden sollen. Dabei äußerte sich Professor Dr. H. Schulz vom ärztlichen Standpunkt aus: "Ein lebendiger Christ wird auch zu sterben wissen, und es liegt kein Grund vor, ihm die Wahrheit vorzuenthalten. Bei haltlosen, innerlich brüchigen Menschen wird zwischen Arzt und Seelsorgern ausgewertet werden müssen, was zu tun ist. Sonst gilt als Regel: Wahrhaftiges Verhalten sichert am besten die Autorität des Arztes den Kranken und den Angehörigen gegenüber." Ferner wurde es verurteilt, Schwerkranken Wochenlang narkotische Mittel zu verabreichen. Dr. Künkel sprach hierüber: "Auch wenn der Kranke nur noch wenige Tage zu leben hat, ist es nicht gleichgültig, ob er sie bei

Be wußtsein oder bewußtlos verbringt. Äst er bei Bewußtsein, so können diese Tage unter Umständen ungeheuer wichtig für ihn sein, vielleicht die wichtigsten seines Lebens. Die Vorbereitung auf das Ende muß beizeiten einsetzen; in den letzten 24 Stunden ist es meist zu spät; wenn sie dann und wann einem Geistlichen noch in letzter Stunde ge lingt, so ist das etwas ganz Großes. Wenn Arzt, Seelsorger, Schwestern, Angehörige über den Ernst der letzten Stunde hinweg täuschen, so hindern sie den Kranken, zu sich selbst zu kommen. Wird er wieder gesund, so ist die innere Krisis ein ungeheurer Vor teil für sein ferneres Leben. Wenn dann einmal seine letzte Stunde kommt, ist er wachgerüttelt, geht er reifer in sie hinein. So spricht auch die Chance, noch einmal ge sund zu werden, durchaus nicht gegen die Vorbereitung auf das Sterben."

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Königin Gisela von Ungarn Die sterblichen Ueberreste der Königin Gi sela von Ungarn, bayerische Prinzessin und Schwester des Hl. Kaisers Heinrich II. ruhen bekanntlich im Kloster Niedernburg in Pas sau. Nach verschiedentlichen Pressemeldungen soll bereits die Erlaubnis erteilt sein, daß die Ueberreste anläßlich des Eucharistischen Weltkongresses und des 900jährigen Jubi läums des hl. Königs Stephan, des Ge mahls der seligen Gisela, nach Vesprim in Ungarn überbracht werden können. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß bei der Bischöflichen Behörde in Passau darüber nichts bekannt ist. Vielmehr beabsichtigt Bi schof Simon Konrad, beim Apostolischen Stuhl zu erbitten, daß die früher vielfach geübte kirchliche Verehrung der Königin Gi sela offiziell anerkannt und damit der Stadt und Diözese Passau und den deutschen Ka tholiken überhaupt eine neue Selige gegeben werde.

Die Erfüllung dieser Bitte wäre na mentlich für die Stadt Passau in jeder Hin sicht von der größten Bedeutung. Der Heilige Vater hat nach seiner Rückkehr in den Vatikan seine Tätigkeit unverzüglich aufgenommen. So empfang er die 4000 Neu vermählten, die ihre Hochzeit am 28. Okto ber, dem Jahrestag des Marsches auf Rom, gefeiert hatten. Außerdem eröffnete der Papst feierlich die neue kirchliche Universi tät in Lateran und besichtigte eingehend die neue breite Straße "der Versöhnung", die von der Engelsburg zum Petersplatz führt. Durch die Niederlegung eines ganzen Stra ßenzuges ist hier der Blick auf St. Peter vom Tiber aus in grandioser Weise frei ge worden. Die größte Kirche der Welt wird die neue Christkönigskathedrale in Liverpool (Eng land) werden, an der gegenwärtig gebaut wird. Sie erfordert einen Kostenaufwand von mehreren Millionen Pfund. Am ver gangenen Christkönigsfest konnte der Erzbi schof von Liverpool in der bereits fertige stellten Muttergotteskapelle der Unterkirche die erste hl. Messe feiern. Eine Konferenz der Bischöfe Jugoslawiens befaßte sich jüngst mit der Frage des Kon kordats, das nun durch fortgesetzte An griffe Andersgläubiger in dieser Form nicht bestätigt wird. Die Oberhirten betonten, daß sie trotzdem die Rechte der 6 Millionen Katholiken Jugoslawiens werden zu schützen wissen. Zur allgemeinen Weltlage stellten die Bischöfe fest, daß die bestehenden Uebel stände nicht durch neuheidnische Religionen noch durch rein menschliche Wissenschaft be hoben werden können, sondern allein durch die gänzliche Rückkehr zum Evangelium Christi. Heimkehr zur Kirche. Eine gewaltige Konverstonsbewegung macht sich, wie die "Catholic Times" berichtet, zur Zeit in Ir land bemerkbar. Die Zahl der Heimkehren den wächst von Tag zu Tag. Die Konver sionen verteilen sich auf alle Schichten der

Bevölkerung. Man schreibt diese Wandlung dem Dubliner Kongreß zu. Mussolini und die Kirche Vor einiger Zeit hat ein Artikel des "Po polo d'Italia", der vom Kampf des Faschis mus auch gegen einen "gewissen schwanken den Katholizismus" sprach, Beunruhigung hervorgerufen. Auf eine Anfrage des Vati kans erklärte nun die italienische Regierung, daß sich diese Aeußerung nur gegen jene französischen Linkskreise richte, die glaubten, ein katholisches Lippenbekenntnis mit der Unterstützung des Kommunismus vereinba ren zu können. Eine Aenderung der wohlwollenden Einstellung des Faschismus zur Kirche in Italien ist demnach nicht zu be fürchten. Das beweisen auch mehrere Tat sachen der jüngsten Zeit: Als der Duce am 20. Olt. den Grundstein zur Weltausstellung 1941 in Rom legte, erhielt in seiner Gegen wart dieser Grundstein durch den General vikar von Rom auch die feierliche kirchliche Segnung. In der kürzlich eröffneten Äugnstus-Jubiläumsausstellung wurde ein eige ner Saal eingerichtet, der die Entwicklung des Christentums veranschaulicht. In den faschisttschen Jugendorganisationen werden die religiösen und sittlichen Gebote der Kirche streng gewahrt. Die Gemeinde deutscher Katholiken in Paris konnte ihr lüvjähriges Bestehen feiern. Zwei deutsche Oberhirten, Erzbischof Grober von Freiburg und Weihbischof Stockums von Köln nahmen an den Festlichkeiten teil. Auch der deutsche Botschafter und ein Ver treter des Kardinals von Paris ergriffen das Wort. Streiflichter aus dem Sowjetparadies Das Theater- und Kunstkomitee der Sow jetunion hat das bekannte "Ave Maria" von Schubert verboten, .ba die Komposition einen ausgesprochen religiösen Charakter trage. — Auf dem Moskauer Lebensmittelmarkt wur den mehrere Bauern verhaftet, weil sie ver botenerweise

hotzgeschnittene Kreuzlein verkauften. Die letzteren wurden beschlagnahmt und verbrannt, den Verhafteten aber macht man den Prozeß, weil sie ein "nicht angemeldetes Gewerbe" betrieben hätten. — Ein Katholik in Smolensk wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er die Uebertragung eines polnischen Gottesdienstes im Radio anhörte. — Von den Gottlosen wurde eine Sammlung zur Beschaffung eines Flugzeuges veranstaltet, das man auf den Namen "Der fliegende Gottlose" taufte und das nun über den Städten Flugblätter der Gottlosen bewegung abwerfen muß. Ein Sieg katholischer Festigkeit Die Katholiken in Nogales und Sonora (Mexiko) konnten erreichen, daß die Regierung die geschlossenen Kirchen wieder freigab. Tausende von Menschen veranstalteten einen großen Demonstrationenzug, drangen in die geschlossenen Kirchen ein und teilten der Regierung mit, daß sie hier so lange bleiben würden, bis die Kirchen wieder frei gegeben wären. Die Regierung achtete diese Festigkeit des Volkes und gab die Kirchen frei. Besonders zu bemerken ist, daß es in folge der besonnenen Haltung der Bevölkerung zu keinerlei Zwischenfällen oder Gewalttaten kam. Gegen falsche Meldungen über Kichernaustritte. Im Jahre 1936 haben in Berlin, wie wir der evangelischen Zeitschrift "Sunge Kirche" entnehmen, 9013 Personen ihren Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt und aus der katholischen 3805. Im Jahre 1935 waren es 4285 bzw. 2913. Die verschiedentlich in der Presse veröffentlichte Meldung, daß über 90 000 Personen aus der evangelischen Kirche ausgetreten seien, beruht auf einem Irrtum. Kleine Nachrichten Der Direktor der kath. Schulorganisation in Bayern Johannes Zinkl, der durch seine unermüdliche Tätigkeit auf diesem Posten auch in unserer Diözese bekannt geworden ist, wurde von

Kardinal Faulhaber zum Domkapitular ernannt. — Der Deutsche Katechetenverein beging mit einer Feier im Bürgersaal zu München am 25. Oktober das goldene Jubiläum seines Bestehens. Kardinal Faulhaber richtete dabei an die Katechetinnen aus vielen deutschen Diözesen ermutigende Worte. — Ein großer Pfarrermangel wird sich in der deutschen evangelischen Kirche in Kürze dadurch bemerkbar machen, daß die Zahl der Theologiestudenten von 6485 im Jahre 1933 auf 2263 in diesem Jahre herabgesunken ist. — Der "fliegende Pater" Paul Schulte hat im vergangenen Sommer in Kanada 18000 Kilometer Missionsflug geleistet, eine Strecke, die dem halben Erdumfang gleichkommt. Transportiert wurden Missionare, Kranke, Lebensmittel, Medikamente. So ist das Flugzeug zu einer unentbehrlichen Missionshilfe geworden. — Der berühmte Wallfahrtsort Lourdes wurde durch die Unwetter der letzten Tage von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht, wie sie in diesem Ausmaße seit 1875 nicht festgestellt wurde. Da ein Damm einbrach, drang das Wasser auch in die Lourdesgrotte selbst und richtete beträchtlichen Schaden an.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Heilige Mission wurde durch Kapuzinerpatres in der Pfarrei Nöhambach abgehalten. Geschlossen ging die ganze Gemeinde zu den Sakramenten. Die Schlußfeier mit Predigt hielt am Allerseelen Sonntag in Anwesenheit von 11 Priestern Dompropst Dr. Riemer von Passau. Glaubenstat katholischer Männer. Ein Männereinkehrtag in der Pfarrei Tittling am Christkönigstag vereinigte über 450 katholische Männer an der Komunionbank. Auch die eindringlichen Vorträge wiesen einen guten Besuch auf. Nicht weniger als 110 Männer ließen sich zum Männerapostolat

einschreiben, sodaß von diesem Einkehrtag ein bleibender Erfolg erhofft werden darf. — Die Seelsorger der Bischofsstadt riefen die Männer zu gemeinsamem Sakramentenempfang am Allerseelen Sonntag. In echt priesterlichen Ausführungen bereitete Dompfarrer Dr. Baumgärtler am Samstag abends die Herzen zu einer fruchtbaren Beichte. Noch manche sind diesmal beiseite gestanden. Mögen auch sie kommen, wenn wieder ein ähnlicher Ruf ertönt! — Ernstliche Seeleneinkehr hielten am Allerseelen Sonntag auch die Männer und Jungmänner der Pfarrei Aidenbach. Mögen sie als Apostel weiter wirken in ihrer Gemeinde! Das Leonhardifest führte Heuer noch mehr Pilger als im Vorjahr nach Aigen a. I. Schon am Vorabend war eine große Zahl von Wallfahrern gekommen. Am Festtag selbst war der Zudrang zu den Beichtstühlen so groß, daß die anwesenden sieben Priester den ganzen Vormittag vollauf zu tun hatten. Nachmittags fand nach dem ahthergebrachten Umritt die Segnung der Pferde statt. — In ähnlicher Weise wurde auch in Grongörgen (Pfarrei Haarbach) unter großer Teilnahme der Gläubigen des "Holzlandes" am Leonhardifest die Pferdesegnung vorgenommen. In Kürze Bei der Friedhofprozession zu Allerseelen wurde in Fürstenstein eine so starke Beteiligung der Gläubigen festgestellt, wie man sie bisher noch nie gesehen hatte. — Ein pietätvoller Brauch besteht in der Pfarrei Tittling. Zu Allerseelen besucht man dort noch immer den früheren Friedhof, dessen Lage jetzt nur mehr durch ein großes Kreuz gekennzeichnet ist und betet gemeinsam für die dort Begrabenen. — Am Herz-Jesu-Freitag des November trat das ganze Klerikalseminar dem Gebetsapostolat bei. — Zu einer eindrucksvollen Huldigung an Christus den König wurde das 40stündige Gebet in der Pfarrei

Griesbach i. R. Zwei Kapuzinerpatres führten in beredter Sprache den Gläubigen die ewigen Wahrheiten vor Augen. Ueberaus zahlreich war die Beteiligung an Beicht und Kommunion. — Für das Christkönigfest wurde in Arnstorf in einer gut verlaufenen religiösen Woche die gesamte Jugend von Diözesanpräses Gantenberg seelisch bereitet. Möge Gott das Begonnene segnen und erhalten! Eine wichtige Sorge der Eltern Es kommt häufig vor, daß Eltern ihre Heranwachsenden Kinder in die weite Ferne, namentlich in Diasporagegenden, schicken, sei es zum Arbeitsdienst, ins Landjahr, zur Erholung oder in Stellung. Es wäre unverantwortlich, wollte ein Vater oder eine Mutter das religiöse Leben des Kindes für diese Zeit dem Zufall überlassen. Auch in der Fremde muß der Sohn und die Tochter religiös betreut werden. Die Seelsorger der Ferne nehmen diese Aufgabe gerne auf sich; nur müssen sie davon wissen. Es ist da herdringend notwendig, beim Wegzug die Jugendlichen in der neuen Pfarrei anzu melden, damit die Seelsorger sich um sie annehmen können. Katholische Eltern! Geht darum beim Wegzug eines eurer Kinder sofort zu eurem Heimatseelsorger und beantragt bei ihm die Ummeldung auf die neue Pfarrei! So erfährt dann euer Kind auch, wo die nächste katholische Kirche ist und alles andere Notwendige. Ewige Anbetung: 14. 11. Winzer, 15. 11. Wald bei Neuötting, 16.11. Neuhofen, 17.11. Rogglfing, 18. 11. Dietersburg, 19. 11. Schönau, 20. 11. Hofkirchen. Nächste Exerziten Altötting 15.—19.11. Burschen und Jungmänner, 22.-26. 11. Herz-Jesu-Verehrerinnen (Frauen und Jungfrauen), 29. 11.-3. 12. Jungmädchen und Kongreganistinnen (bis 35 Jahre). Schweiklberg 14. 11. Einkehrtag zur Ehevorbereitung für Jungmänner ab 20 Jahren, 21. 11. Einkehrtag für junge Frauen und Mütter, 5. 12. Einkehrtag zur Ehevorbereitung für

Mädchen ab 18 Jahren, 12. 12. Einkehrtag für junge Ehemänner und Familienväter. Religiöse Jugendabende in Passau: Am 18. Nov. für die Mädchen der Innstadt und von Auerbach, am 19. Nov. für die Mädchen von St. Anton. Personennachrichten Verliehen wurde ab 1. 12. die Pfarrei Röhrnbach dem Pfarrer Leonhard Müller von Galgweis. Anweisung erhielt ab 1. 12. Koop. Michael Westenthanner von Holzkirchen als Koop. in Sonnen. Ernannt wurde Domvikar Seb. Englmeier zum Diözesansekretär des St. Michaelbundes, Domvikar Josef Falter zum Notar des bischöflichen Ehegerichts. Liturgischer Kalender Sonntag, 14. 11., 26. Sonntag nach Pfingsten, d. i. der nachzuholende 6. Sonntag nach Epiphanie (grün) Gl., 2. hl. Märtyrerbischof Josaphat, Kr., Dreifaltigkeitspräf Montag, 14. 11., Hl. Kirchenlehrer und Bischof Albert der Große (weiß), GL, Kr. Dienstag, 16. 11., Hl. Jungfrau Gertrud (weiß), Gl., ohne Kr. Mittwoch, 17. 11., Hl. Bischof Gregor der Wundertäter (weiß), GL, 2. Fürbitte der Heiligen, 3. n. freier Wahl, ohne Kr. Donnerstag, 18. 11., Kirchweihe der Peterskirche und der Paulskirche in Rom (weiß), GL, Kr. Freitag, 19. 11., Hl. Witwe Elisabeth, Patronin d. christlichen Caritas (weiß), GL, 2. hl. Märtyrerpapst Pontianus, ohne Kr. Samstag, 20. 11., Hl. Bekenner Felix v. Valois (weiß), GL, ohne Kr. NB! An allen Tagen wird das Gebet in Not und Trübsal angefügt (Nr. 13).

gesungen.

Das Kloster Frauenwörth im Chiemsee

Das Kloster Frauenwörth im Chiemsee Vor hundert Jahren (1837) erstand nach den Stürmen der Säkularisation das Kloster Frauenchiemsee aufs neue. Auf der mitt leren der 3 Chiemseeinseln gelegen, wurde es vor rund 1200 Jahren durch den Bayernherzog Tassilo III. gegründet. Seitdem wird auf diesem herrlichen Fleckchen Erde von Nonnen Gott Lob